

Informationen der Schule Willisau

Die Musikschule Willisau jubiliert

35 – 20 – 5

Keine Angst, hinter diesen Zahlen versteckt sich kein neuer Body-Mass-Index, sie stehen im Gegenteil für 3 Jubiläen, welche die Musikschule Willisau dieses Jahr feiern kann.

35

35 Jahre alt ist die Musikschule Willisau. Etwas über 100 Musikschülerinnen und -schüler umfasste der erste Jahrgang. Nach der kürzlichen Schulzusammenlegung und der bevorstehenden Fusion der beiden Willisauer Gemeinden wird der Auszug aus einem Brief von 1970 an den ersten Präsidenten Leo Bucher wohl manchem ein Lächeln entlocken:

«... dem Gemeinderat Willisau-Land ist bekannt geworden, dass Sie sich zurzeit in Zusammenarbeit mit dem Orchesterverein und der Stadtmusik Willisau mit der Schaffung einer Musikschule Willisau befassen. Unsere Behörde hat sich mit dieser Frage ebenfalls auseinandergesetzt und vertritt die Auffassung, dass eine solche Schule unbedingt regionalen Charakter haben sollte. Es dürfte kaum vorteilhaft sein, wenn die Stadtgemeinde und Willisau-Land je für sich allein eine solche Schule aufziehen würden.»

Tatsächlich siegte die damalige Weitsicht, was der Musikschule Willisau mit den heute gegen 500 Schülerinnen und Schülern und 30 Lehrpersonen erlaubte, sich zu einer gut ausgebauten Schule mit einem breiten Instrumental- und Ensembleangebot zu entwickeln. Viel Eigeninitiative war gefordert, denn trotz finanzieller und ideeller kantonaler Unterstützung trugen die Gemeinden in jeder Beziehung die Hauptverantwortung für die Führung ihrer Musikschulen. Entsprechend unterschiedlich verlief die Entwicklung kantonal.

Dass die Musikschule heute in Willisau fest verankert ist und immer wieder in die Region ausstrahlen kann, verdankt sie nicht zuletzt dem bildungs- und kulturpolitischen Credo der Räte, welche der musikalischen Erziehung schon frühzeitig den entsprechenden Stellenwert eingeräumt haben. Und sie tun es noch heute in einem für Musikschulen schwierigen Umfeld. Ein deutliches Zeichen ist die Übernahme der wegfallenden Kantons-subsidien durch die Gemeinden.

Inhalt

- 1 Die Musikschule Willisau jubiliert
- 3 Unsere Schulpflege ist wieder vollständig
- 3 Basisstufe – das neue Schulmodell für die Aussenschule Schülen
- 4 Niveaüzüge und Durchlässigkeit an der Sekundarstufe I Willisau
- 5 Hauswirtschaft – im Wandel der Zeit ...
- 6 Eine Schulzeitung entsteht
- 7 Sieben Fragen an drei nicht mehr ganz so junge Lehrpersonen
- 8 Mondscheinwanderung und Lehrertausch
- 9 Wettbewerb: Kennst du (noch) Märchen?
- 10 HPS: Projekte bereichern den Schulalltag
- 12 Einige Stimmungsbilder zur Fasnacht
- 14 Prävention im Kindergarten
- 16 Elternteam Willisau
- 16 Wichtige Adressen/Impressum



20. Weihnachtskonzert



20. Weihnachtskonzert



5. Solo- und Ensemblewettbewerb

20

Vor einigen Wochen durfte eine grosse Zuhörerschaft dem 20. Weihnachtskonzert beiwohnen, welches auf eindruckliche und festliche Weise Instrumentalmusik und Gesang verband. Weihnachtskonzerte und Musicals, Kammermusik am Palmsonntag und Schülerkonzerte zeugen von einer regen musikalischen Tätigkeit. Nicht zuletzt diese vielfältigen Aufführungen haben der Musikschule Willisau ein Gesicht gegeben. Ein Gesicht, das sich mal ernst, konzentriert, witzig, schelmisch, strahlend oder markant zeigt. Ein Gesicht eben, das Emotionen freisetzt. Gerade dies macht ja jugendliches Musizieren immer wieder so faszinierend.

5

Rund 80 Schülerinnen und Schüler der Musikschule und der Kantonschule Willisau beteiligten sich am 5. Solo- und Ensemblewettbewerb Ende November. Die Qualität der Darbietung war eindrucklich und die Bandbreite von der klassischen Sonate bis zum improvisierten Jazzstandard bemerkenswert. Erfreulich war, wie viele auch hohen Ansprüchen zu genügen vermochten. An dieser Stelle sei allen Lehrpersonen für ihre sorgfältige Arbeit im Besonderen gedankt. Die Konstanz innerhalb des Lehrkörpers zeigt, dass ihnen die musikalische Arbeit in Willisau ganz offensichtlich Spass macht!

Musikschulfest vom 30. April

Und schon bald steht das Musikschulfest vom 30. April vor der Tür. Während des ganzen Tages wird an verschiedenen Orten musiziert. Zirkusmusik wird von den Kleinsten im Rathaus geboten, Jazz und Pop spielen Solisten und Bands in wechselnder Besetzung und in der Stadtmühle haben Musikstudenten und Musikerinnen, alles Absolventen der Willisauer Musikschule, ein spannendes Programm zusammengestellt. Sergei Prokoffjews «Peter und der Wolf», welches am Abend in der Festhalle in einer Willisauer Eigenproduktion zur Aufführung gelangt, ist schliesslich einer der Höhepunkte des Jubiläumsjahres.

Joseph and the technicolor Dreamcoat vom 18. und 19. Juni

Das Musical von Andrew Lloyd Webber, präsentiert vom Canto Willisau, ehemaligen und gegenwärtigen Sängerinnen des Jugendchores und einer Anzahl Oberstufenschüler wird zum 20. Geburtstag des Jugendchores in einer eindrucklichen Gemeinschaftsproduktion mit rund 120 Beteiligten aufgeführt. Es setzt den Schlusspunkt unter ein vielfältiges Jubiläumsjahr.

Die Musikschule dankt allen Sponsoren, welche die Jubiläumsaktivitäten mit ihren grosszügigen Beiträgen erst ermöglichen. Mit einem Pin von Fr. 10.- zeigen auch Sie, dass Ihnen die Musikschule am Herzen liegt. Zudem erhalten Sie damit einen Gratis Eintritt zu allen Konzerten innerhalb des Musikschulfestes.

Ich freue mich, Sie im Namen der Musikschule zu den bevorstehenden Anlässen einladen zu dürfen und danke Ihnen für das rege Interesse, das Sie der Musikschule Willisau regelmässig entgegenbringen.

Urs Mahnig, Musikschulleiter

Unsere Schulpflege ist wieder vollständig!

Wir freuen uns, Ihnen unser neues Schulpflegemitglied, **Herrn René Ackermann**, vorstellen und ihn in unserer Schulpflege begrüssen zu dürfen:



An der letzten Gemeindeversammlung von Willisau Stadt konnte die Vakanz in der Schulpflege durch die einstimmige Wahl des von der SP Willisau vorgeschlagenen Herrn Ackermann besetzt werden. Er ist aufgewachsen in Luzern; in Zusammenhang mit Ausbildung und Beruf lebte er dann in Bern, Genf und England, bis er 1994 hier in Willisau Wohnsitz nahm, wo er mit seiner Gattin und zwei Töchtern lebt. Mit mehrjähriger Erfahrung im Finanzbereich des Sozial- und Gesundheitswesens, wurde er als Betriebsökonom HWV Leiter Finanzen und IT, sowie Geschäftsleitungsmitglied der Spitex Basel, die ein Unternehmen mit 700 Angestellten darstellt. Zudem ist er Mitglied des Stiftungsrates der Pensionskasse VESKA H+. Hobbies sind Politik, Wirtschaft und Sport, sowie die Entspannung und der Ausgleich in der Natur.

Wir wünschen Herrn Ackermann nach bereits erfolgtem gutem Start eine erlebnisreiche und positive Schulpflegetätigkeit!

Seine Anschrift lautet:

René Ackermann-Felder, Oberdorfrain 1, 6130 Willisau

P: Tel: 041 970 04 03

r.ackermann@abix.ch

G: Tel: 061 686 96 04

rene.ackermann@spitexbasel.ch

Basisstufe –

Das neue Schulmodell für die Aussenschule Schülen

Für das nächste Schuljahr ist an der Aussenschule Schülen der Start mit einem neuen Schulmodell geplant. Mit der «Basis-Stufe» lanciert der Kanton Luzern ab 2005/2006 in zwölf Luzerner Klassen ein neues Schulmodell und reagiert damit sowohl auf die veränderte Lernentwicklung des Kindes, wie auch auf die Strukturveränderungen in der Gesellschaft. In den nächsten fünf Jahren sollen jeweils zwölf neue Klassen dazukommen. Gemäss der Luzerner Planung kann damit ab 2011 eine flächendeckende Einführung der Basis-Stufe vorbereitet werden.

Die Aussenschule Schülen geniesst den Ruf einer gesunden Schule mit Lehrpersonen, die sich für die Qualität der Schule einsetzen. Die demographische Entwicklung führt aber zu unregelmässigen Klassenbeständen. Mit der Einführung des Projektes «Basisstufe» kann die Existenzgrundlage dieser intakten Schule auf fünf Jahre hinaus gewährleistet werden.

Mit dem Einstieg ins Pilotprojekt «Basisstufe» markiert der Kanton Luzern einen bedeutenden Einschnitt in der Geschichte der Schulentwicklung. Wie bei kaum einem anderen Schulprojekt wird mit der Basisstufe das Gesicht des Kindergartens und der Primarschule nachhaltig verändert. Der individuellen Entwicklung eines Kindes wird grosse Beachtung geschenkt, indem jedes Kind für das Durchlaufen der Basisstufe zwischen 3 und 5 Jahren Zeit erhält. Dieser Projektansatz ist nahezu revolutionär für das Luzerner Schulsystem. Den heranwachsenden jungen Menschen wird in diesem Schulabschnitt eine Flexibilitätszone von zwei Jahren zugestanden.

Die Basis-Stufe in Fakten

- Eintritt in Basisstufe ab 4. Lebensjahr halbjährlich möglich
- Die Basisstufe umfasst den Zeitraum von zwei Jahren Kindergarten und die ersten zwei Jahre der Primarstufe. Die Klassen werden jahrgangsgemischt geführt.
- Die Kinder verweilen in der Regel 4 Jahre in der Basisstufe; sie kann aber auch in 3 Jahren oder 5 Jahren absolviert werden.
- Der Übertritt in die 3. Primarklasse ist halbjährlich möglich.
- Die wöchentliche Unterrichtszeit beträgt 20 Lektionen für die ersten beiden Jahre und 24 Lektionen für die zweite Hälfte.
- Der Unterricht erfolgt blockweise, was 5-7 Halbtagen entspricht.
- Die Basisstufenklasse hat eine Richtgrösse von maximal 24 Kindern.
- Die Abteilung wird von 2 Lehrpersonen mit total 150 Stellenprozenten unterrichtet, zirka die Hälfte der Lektionen unterrichten beide Lehrpersonen gemeinsam.

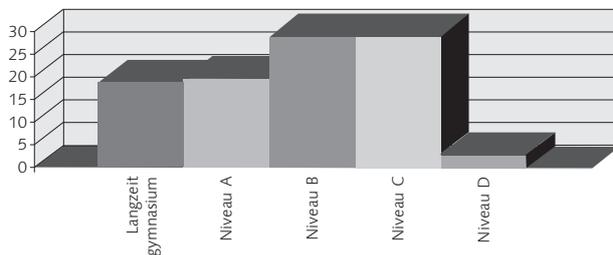
- Spezielle Förderungen werden innerhalb der Klasse gemacht, womit zusätzliche Lektionen entfallen. Mit der Basisstufe wird die Kleinklasse A hinfällig.
- Bedarf Räumlichkeiten: ein grosses Klassenzimmer und ein Gruppzimmer

Die Schulpflege und die Schulleitung sind überzeugt, dass mit dem neuen Modell eine gute Lösung an der Aussenschule Schülen umgesetzt werden kann. Mit diesem Teilprojekt setzt die innovative Schule Willisau einen weiteren Meilenstein, der eine sehr spannende pädagogische Herausforderung darstellt.

Pirmin Hodel, Hauptschulleiter

Niveaüzüge und Durchlässigkeit an der Sekundarstufe I

Seit dem Schuljahr 2003/04 besuchen die Schüler den Unterricht an der Sek I entweder am Langzeitgymnasium (LZG) oder in typengetrennten Niveaüzügen A, B, C und D (Werkklasse). Im typengetrennten Modell der Volksschule Willisau besuchen die Schüler die Fächer im gleichen Klassenverband. Aufgrund der Erfahrungen der ersten zwei Jahre ergaben sich dabei folgende prozentuale Verteilungen nach der Primarschule:



Durchlässigkeit zwischen den Typen gemäss gesetzlicher Verordnung

- Ein Wechsel in ein höheres Niveau kann mit einem Notendurchschnitt von 5,5 nach dem 2. Semester ohne Jahresverlust erfolgen.
- Mit einem Notendurchschnitt von 5,0 kann nach dem 2. Semester ein Wechsel in ein höheres Niveau mit Jahresverlust erfolgen.
- Eine Repetition oder ein freiwilliger Wechsel in ein tieferes Niveau findet nach dem 2. Semester mit einem Notendurchschnitt unter 4,0 statt.
- Ein Wechsel in ein tieferes Niveau findet nach dem 2. Semester mit einem Notendurchschnitt unter 3,5 statt.
- Ein Wechsel vom Niveau A ins Kurzzeitgymnasium kann prüfungsfrei am Ende der 2. und 3. Sek erfolgen: Mit einem Notendurchschnitt von 4,7 kommt das vollständige Übertrittsverfahren zur Anwendung. Falls in drei Kernfächern (De, Fr, En, Mt) mindestens die Note 5.0 erreicht wird, läuft ein reduziertes Übertrittsverfahren ab.

Erfolgte Typenwechsel im ersten Schuljahr 2003/04

Grundsätzlich erfolgen die Typenwechsel am Ende des Schuljahres. Einige Schüler wechselten aber während des Schuljahres in ein tieferes Niveau. In einem Ausnahmefall fand während des 1. Semesters ein Niveaufstieg statt. Der überwiegende Teil der Wechsel findet wohl auch zukünftig im Verlaufe oder am Ende des 7. Schuljahres statt. Noch fehlen aber die Erfahrungswerte des 8. Schuljahres; es waren daher zum Beispiel noch keine Wechsel ans Kurzzeitgymnasium möglich. Seit letztem Sommer führt die Kantonsschule Willisau das Kurzzeitgymnasium. Vor Ort kann nun ab nächstem Sommer ein Wechsel vom Niveau A (ab dem 8. oder 9. Schuljahr) ins Kurzzeitgymnasium erfolgen, welches innerhalb von vier Jahren zur gymnasialen Maturität führt.

Folgende Anzahl Schüler haben im ersten Schuljahr 2003/04 das Niveau gewechselt:

vom... ins...	Langzeitgym.	Kurzzeitgym.	Niveau			
			A	B	C	D
Langzeitgym.			0			
Kurzzeitgym.						
Niveau A		***		3		
Niveau B			1		1	
Niveau C				6		0
Niveau D					0	

*** noch keine Erfahrungswerte

Nach der 3. Sekundarklasse wechselten in den letzten drei Jahren etwa 3 Schüler pro Jahr an das Kurzzeitgymnasium. Diese Zahl dürfte sich nun mit der Einführung des Niveaus A erhöhen. Die Mehrheit der anderen Schüler aus dem Niveau A wird eine weiterführende Schule besuchen oder die lehrbegleitende Berufsmatura anstreben.

Insgesamt überzeugen nach dem ersten Jahr an der Sekundarstufe I die guten Erfahrungen mit dem typengetrennten Modell. Da der gesamte Klassenverband für die Mehrzahl der Unterrichtsstunden zusammenbleibt, entsteht eine für das Lernklima positiv wirkende Ruhe.

Hubert Müller, Schulleiter Sekundarstufe I

Hauswirtschaft – im Wandel der Zeit ...



Der Hauswirtschaftsunterricht ist einem ständigen Wandel unterworfen. Waren es vor etwa 14 Jahren noch 12 Lektionen, welche den Jugendlichen während dem 7.-9. Schuljahr zur Verfügung standen, sind es heute nur noch 5 und ab nächstem Jahr nur noch 4 Lektionen (+ 2 Lektionen als Wahlfachangebot). Verständlich, dass bei solch drastischen Kürzungen auch die Inhalte angepasst werden mussten.

Allerdings haben auch gesellschaftliche Veränderungen oder veränderte Essgewohnheiten dazu geführt, dem Fach Hauswirtschaft ein neues Gesicht zu geben.

So gehen heute wesentlich mehr Frauen einer Erwerbstätigkeit nach, als dies noch vor ein paar Jahren der Fall war. Dies wirkt sich auch auf unsere Ernährungsgewohnheiten aus. Das Essen soll den aktuellen Lebensgewohnheiten angepasst, aber trotzdem nach wie vor gesund sein. Gleichzeitig hat sich die vegetarische Ernährung bereits einen festen Platz in unserer Gesellschaft erobert und auch unsere Jugendlichen ernähren sich zunehmend vegetarisch.

Ein thematischer Eckpfeiler in unserem Fach ist und bleibt der Bereich «Ernährung». Dabei sollen die Jugendlichen durch unseren Unterricht befähigt werden, einfache Menüs selber zuzubereiten. Sie wissen, was in unserer Nahrung steckt und was unserem Körper gut tut. Zudem ist es uns wichtig, die Jugendlichen mit ökologischem Denken vertraut zu machen; ihnen aufzuzeigen, dass beispielsweise ein Apfel nicht einfach ein Apfel ist, sondern dass wir als Konsumierende immer wieder die Wahl haben, was wir kaufen und essen wollen. Somit ist der Begriff «gesunde Ernährung» in unserem Fach durchaus auch als wichtiger Beitrag zur Gesundheitserziehung zu verstehen.

Darüber hinaus sollen die Jugendlichen aber auch Zeit und Musse finden, sich wieder etwas intensiver mit dem Brauchtum der Jahreszeiten auseinandersetzen zu können, sei es beim Formen des eigenen Grittibänzes, beim Verzieren von Lebkuchenherzen oder beim Zubereiten von typischen Osterleckereien.

Neben den fachlichen Zielen ist es uns auch ein Anliegen, die Jugendlichen in ihrer Teamfähigkeit zu unterstützen und so das soziale Verhalten zu fördern. Somit ermöglicht der Hauswirtschaftsunterricht den Jugendlichen, konkrete Erfahrungen in ganz alltäglichen Lebenssituationen zu machen.

In diesem Sinne verstehen wir Hauswirtschaft auch als Lebensschule, indem wir die Schülerinnen und Schüler in diese «Kunst des Alltags» einführen möchten.

Lehrerinnen-Team Hauswirtschaft

Eine Schülerzeitung entsteht

Reportage über die Klassenzeitung «News of school»



Titelblatt der Zeitung

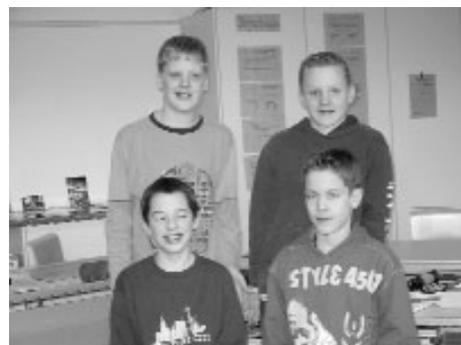
Wir schreiben eine Reportage über die Entstehung der Klassenzeitung der Klassen 6a (Frau Anna Boog-Arnold) und 6c (Herr Daniel Locher), Schlossfeld.

Die Einnahmen von etwa 1000 Fr. aus dem Verkauf der Zeitung und der Erlös aus den Inseraten von gut 700 Fr. werden unser gemeinsames Klassenlager, das in Schaffhausen stattfinden wird, ziemlich stark vergrößern.

Zuerst mussten die SchülerInnen zuhause Themen suchen, die für die Zeitung in Frage kamen. In der Schule bekamen sie nachher ein Blatt, auf dem alle 48 vorgeschlagenen Themen aufgelistet waren. Nun mussten die SchülerInnen sechs Themen ankreuzen, die sie bearbeiten wollten. Gemeinsam stellte man anschliessend die Redaktionsteams zusammen. In jedem Team mussten SchülerInnen von beiden Klassen vertreten sein. So war das eine gute Gelegenheit, einander besser kennen zu lernen. Am Schluss wurden elf Themen bearbeitet. Anfänglich sammelten die SchülerInnen wichtige Infos aus Büchern und anderen Unterlagen, die für ihre Texte von Bedeutung waren. Danach machten sie Interviews, Umfragen, schrieben Texte, schnitten aus, klebten und fotografierten. Sie suchten Bilder, kopierten Texte aus Büchern, zeichneten Bilder oder holten welche vom Internet. Texte wurden überarbeitet. Gemeinsam wählte man den Titel der Zeitung und bestimmte, welcher Titelblattvorschlag weiter bearbeitet werden sollte. Ab und zu gab es Streit, aber auch witzige Erlebnisse waren zu bemerken. Viele diskutierten, bis ihnen die Ohren wackelten. Manchmal flogen Gummis durch die Luft, aber zum Glück gab es keine Verletzten! Nachdem man mit dem Entwurf fertig war, ging es ab in den PC-Raum. Auf dem PC wurde der Entwurf ins Reine geschrieben. Für die Bearbeitung eines Themas

hatte man etwa zwölf bis vierzehn Schullektionen Zeit. Zuletzt wurden die Seiten zusammengestellt, kopiert und zusammengeheftet. Endlich war die Zeitung zum Verkauf bereit.

Wir stellen fest, dass dieses Projekt den SchülerInnen sehr viel Spass gemacht hat.



Das Redaktionsteam:
Mario, Manuel, Stefan und Flavio

Interview mit einer Schülerin eines Redaktionsteams

Name: Sonja Maric

Thema: Alkohol, Drogen, Rauchen

Warum hast du dieses Thema gewählt?

Weil es mich interessiert – weil es spannend ist. Ich will mehr über dieses Thema erfahren.

Hättest du lieber ein anderes Thema?

Nein, dieses Thema gefällt mir sehr gut.

Macht es dir Spass?

Ja, es macht mir sehr viel Spass in der gemischten Gruppe zu arbeiten.

Verstehst du dich gut mit deinen Arbeitskolleginnen?

Ja, ich verstehe mich gut mit ihnen und sie sind sehr nett.

Hat es während der Arbeit schon Zwischenfälle gegeben?

Ja, es gab einen Zwischenfall während eines Interviews. Die befragte Person ist ausgerastet und wollte die restlichen Fragen nicht mehr beantworten.

Wie findest du es, dass wir mit dem verdienten Geld ins Klassenlager gehen?

Ich finde es sehr gut, dass wir ein Klassenlager machen.

Freust du dich auf das Lager?

Ja, weil wir mit der anderen Klasse gehen können.



Sonja Maric, unsere Interviewpartnerin

Sieben Fragen an drei nicht mehr ganz so junge Junglehrpersonen

Eins: Wie war dein Start und die Umstellung von deiner früheren Tätigkeit?

Martin: Alles super (mit den üblichen kleinen Widerhaken). Nach dem Semi habe ich ja zwei Jahre lang eine berufsbegleitende Ausbildung im Informatikbereich gemacht. Mir hat aber das Menschliche gefehlt, das ich während meiner Pfadi-Zeit so geschätzt habe. Und genau das kann ich jetzt als Klassenlehrer in der 1. Real wieder einbringen.

Kathrin: Mir geht's prima! Nach einer siebenjährigen Baby-Pause war das zwar eine rechte Umstellung, aber ich geniesse dieses 20% Pensum an der 6. Primar sehr.

Armin: Ich habe sehr gut angefangen im Käppelimmatt Schulhaus. In den Jahren davor habe ich mich ja auch mit Menschen beschäftigt, Psychologie studiert an der UNI und nebenbei für die Asylbefragung im Kanton Zug gearbeitet, ich habe den «Ferienpass» in Schwyz präsiert und war Platzanweiser beim Zirkus.

Zwei: Beschreibe deine bisherige Willisauer Lehrtätigkeit mit drei Adjektiven!

Martin: spannend, aufwändig, erfüllend

Kathrin: intensiv, herausfordernd, motivierend

Armin: lernend, goldig, produzierend

Drei: Angenommen, die Schulpflege spendiert dir 10'000 Franken, die du für schulische Zwecke einsetzen kannst. Was machst du?

Martin: Es wäre schön, wenn wir in jedem Trakt eine transportable Video/DVD-Anlage mit Beamer hätten, damit man auch zwischendurch mal einen kurze Sequenz im Schulzimmer zeigen könnte.

Kathrin: Also, ich würde mit meiner Klasse ein Top-Lager im Welschland veranstalten, Leute aus Sport, Kultur und Wissenschaft beiziehen und eine Woche lang mal ganz alternativ Schule halten.

Armin: Ich würde das Geld in einige Computer mit Internetanschluss investieren. In der Schule Käppelimmatt haben wir bloss einen PC, der auch wirklich funktioniert.

Vier: Ich bin fest davon überzeugt, dass du hier deinen absoluten Traumjob gefunden hast. Trotzdem, welches berufliche Angebot wäre für dich so verlockend, dass du alles stehen und liegen lassen würdest?

Martin: Ein Profi-Vertrag bei den «Chicago Bulls» oder den «Minnesota Timberwolves». Ich bin nämlich ein grosser Fan von Michael Jordan und spiele selber leidenschaftlich gern Basket.

Kathrin: Vor zehn Jahren hätte ich das Angebot einer Schweizer Schule in Singapur sofort angenommen. Jetzt mit meiner Familie bin ich glücklich, so wie es ist.

Armin: Nichts Bestimmtes. Es müsste einfach eine Tätigkeit sein, mit der ich etwas bewirken könnte, bei der ich die Arbeitszeiten frei wählen und eventuell auch von zu Hause aus arbeiten könnte und dabei auch mit Menschen in Kontakt käme.

Fünf: Was, glaubst du, sagen die SchülerInnen über dich?

Martin: Ich glaube, sie kommen gern zu mir. Sie spüren, dass ich den Kontakt suche und wir es auch mal lustig haben können miteinander.

Kathrin: Ich denke, sie halten mich für einen fröhlichen Menschen, der aber durchaus auch streng und fordernd sein kann.

Armin: Ich passe. Mich interessiert mehr, was sie in zehn Jahren über mich sagen.

Sechs: Was war dein bisheriges Highlight auf Schlossfeld?

Martin: Die Herbstwanderung! Wir hatten ein rechtes «Chäferfest», das hat allen gut getan!

Kathrin: Ich schätzte es sehr, als mir einige Kinder auch mal etwas Persönliches anvertrauten, von sich erzählten. Dass so etwas möglich ist, empfinde ich als «Highlight».

Armin: Drei Dinge: a) die Napfwanderung, b) das sehr faire Fussballturnier der 5./6. Klässler und c) das Weihnachtsbasteln in der Schule Käppelimmatt.

Sieben: Es ist bald Fasnacht ...

Martin: Stimmt. (...)

Kathrin: Das waren früher «durchwachte» Nächte und auch mal Rambazamba. Heute geniesse ich die Kleider und Masken in den Gassen von Luzern.

Armin: Ich bin zwar kein fanatischer Fasnächtler, aber von meinem Kind werde ich mich gerne mitziehen lassen an die Luzerner Strassenfasnacht.

So freuen wir uns denn alle auf eine rüüdig schöne Fasnacht, eine spendierfreudige Schulpflege und auf viele weitere schulische Highlights.

Das Interview führte Jürg Geiser



Martin Lütolf



Kathrin Baumeler



Armin Stadelmann

Mondscheinwanderung und Lehrertausch

Partizipation von Kindern ist ein Prozess. Nur durch Kontinuität entwickelt sich eine Selbstverständlichkeit, Kindern ihren Einfluss zu gewähren.

Der Schülerrat eröffnet den Willisauer Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Mitbestimmung.

Kürzlich fanden in den Schulhäusern Schloss I und II Wahlen statt.



Gleicht die Beteiligung von Kindern da und dort eher noch einem «Schaulaufen» für Erwachsene, bleibt die Beteiligung von Kindern vielerorts eine Eintagsfliege. Aber Entwicklungspsychologen sind überzeugt, dass Kinder viel mehr können, als die meisten Erwachsenen ihnen zutrauen, und über Kompetenzen und Fähigkeiten verfügen, die von Erwachsenen gar nicht erwartet werden. Partizipation von Kindern ist ein Weg, den Erwachsene und Kinder gemeinsam und immer ihren Verhältnissen angepasst gehen. Partizipation wächst erst, wenn Kinder über die erste Initiative hinaus regelmässig mitreden und mitbestimmen können. Kindheit spielt sich nicht mehr vorab in Schonräumen ab, in Kinderparadiesen, die von Erwachsenen bereitgestellt wurden und in denen das reale Leben simuliert wird. Kindheit wird zu mehr als einer Spielwiese, zu mehr als einem Warteraum oder zu mehr als einer Trainingshalle für das Erwachsenenleben – Kindheit wird zum anerkannten realen Leben. Kinderpartizipation ohne echten Einfluss ist daher ein Widerspruch in sich. Kinder und Erwachsene werden immer mehr zu Akteuren, die sich in den gleichen Welten bewegen. Verbindlichkeit ist

eine relevante Grundvoraussetzung einer echten Partizipation, deren Qualitätsmerkmale Direktheit (Themen, die nahe am Alltag der Kinder sind), Betroffenheit, Freiwilligkeit, Unmittelbarkeit, Nachhaltigkeit und Wirkung sind. Wenn Entscheidungen wirklich verbindlich sind, müssen sie auch konkrete Folgen haben.

Pausenkiosk und Schulhausregeln

In Willisau wurde vor Jahren ein Schülerrat gegründet. Noch heute dient dieser den Kindern als Instrument, aktiv Ideen für Projekte zu entwickeln und diese in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft im schulischen Alltag umzusetzen. Die Entscheidungen des Schülerrats sind verbindlich und werden umgesetzt – der Stimme der Kinder soll wirkungsvoll Gewicht gegeben werden. So entstanden dank der Initiative des Schülerrats in den vergangenen Jahren spannende Aktivitäten – wie zum Beispiel eine Mondscheinwanderung oder ein Lehrertausch – oder es resultierten interessante Themen für die Projektstage. Auch der Pausenkiosk und die Schulhausregeln in den Schulhäusern Schloss I und II sind Produkte des Schülerrats, welche sich nachhaltig in den schulischen Alltag eingefügt haben. Während der Schülerrat auf der Primarstufe 5. und 6. Klasse nach der Fusion der Schulen Stadt und Land im Aufbau ist, haben auf der Stufe 1. - 4. Klasse im Schuljahr 2004/05 bereits erste Sitzungen stattgefunden. Kürzlich hatten die Klassen die Aufgabe, je zwei Vertreter in den Schülerrat zu wählen – wahrlich kein leichtes Unterfangen. Nicht selten zirkulierte der Stimmzettelbehälter mehrere Male durch die Pultreihen, bis die Sieger schliesslich stolz und unter frenetischem Applaus ihre Wahlannahme aussprechen konnten. Drei Sitzungen sind im Schuljahr 2004/05 vorgesehen. Erna Schüpfer (1./2. Klasse) und Daina Hüsler (3./4. Klasse) organisieren die Zusammenkünfte. Erste Entscheidungen wurden bereits getroffen und ein erstes Projekt wurde lanciert. Wegen schlechter Witterung konnte die Waldweihnacht jedoch nicht durchgeführt werden. Der Schülerrat wird aber am Ball bleiben und mit neuen Projekten aufwarten. Davon ist auszugehen.

Marcel Bühlmann

Wettbewerb:

Kennst du (noch) Märchen?

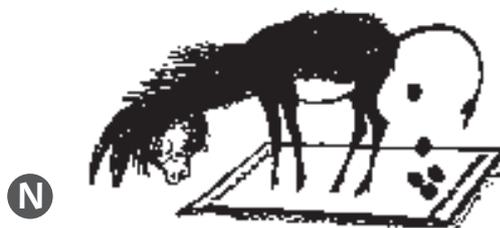
Immer wieder wird behauptet, die Fernseh-Kids von heute kennen keine Märchen mehr! Du kannst das Gegenteil beweisen!

Welches Bild passt zu welchem Titel? Trage den entsprechenden Buchstaben im Lösungsfeld ein und du erhältst eine bekannte Figur aus der Märchenwelt. Jetzt musst du nur noch den untenstehenden Talon ausfüllen und

bis am 15. März 2005

beim Schulhaus Schloss I oder beim Schulhaus Schlossfeld Trakt A in den Briefkasten werfen. Du kannst ihn auch schicken an: Redaktion «*Schuel*isches», Schulhaus Schloss I, 6130 Willisau.

Mit Hilfe der Glücksfee kannst du einen tollen Preis gewinnen!



Name, Vorname: _____

Klasse: _____

Adresse: _____

Der Lösungswort heisst: _____

- Der gestiefelte Kater
- Das tapfere Schneiderlein
- Märchen, von einem der auszog das Fürchten zu lernen
- Brüderchen und Schwesterchen
- Frau Holle
- Tischlein deck dich und Knüttel aus dem Sack

- Hans im Glück
- Hänsel und Gretel
- Die sieben Raben
- Bremer Stadtmusikanten
- Der Wolf und die sieben Geisslein

Auflösung und GewinnerInnen des letzten Wettbewerbes findest du auf der Seite 16.

HPS: Projekte bereichern den Schulalltag

Die ganzheitliche Bildung ist an einer heilpädagogischen Schule unumgänglich. Es gilt, vermehrt auch Fähigkeiten im auserschulischen Bereich zu entdecken, zu fördern und zu festigen. Gleichzeitig ist dies eine Herausforderung an die Schulleitung und das ganze Team, interessante und sinnvolle Projektideen zu entwickeln und umzusetzen. Nicht selten wird bei Jugendlichen dadurch die Freude und Begeisterung für ein mögliches späteres Arbeitsfeld geweckt. Eine Auswahl von Projekten dieses Schuljahres wird auf der folgenden Doppelseite vorgestellt.

Garten und Maschinenwerken

Den SchülerInnen der Ober-Werkstufe wird die Möglichkeit geboten, während einem Trimester das Projekt Garten (Margrit Setz) oder das Projekt Holzwerken (Roland Peter) zu besuchen.

Garten (Frühling/Frühsummer und Spätsommer/Herbst)
In einer Kleingruppe möchten wir:

- Freude an der Natur wecken
- den Garten als erholsamen Lebensraum erfahren
- entdecken und staunen
- das Wachsen erleben
- Arbeitstechniken üben
- die Ernte zubereiten und geniessen

Holzwerken (Winter)

In der Kleingruppe lernen die Schüler/innen:

- die Freude am Umgang mit den grossen Maschinen
- den fachgerechten Umgang mit den Maschinen

- Gefahren erkennen und Schutzmassnahmen einleiten
- eigene Ideen umsetzen
- Pflege und Wartung der Maschinen

Floristinnen

Sabrina Meier, eine kreative und handwerklich begabte Schülerin und Tanja Birrer, eine gelernte Floristin, arbeiten zusammen an diesem Projekt.

Wöchentlich fertigen sie während ca. 2 Stunden floristische Werkstücke an. Im Herbst war das z.B. ein kleines Kürbisgesteck, eine Girlande als Türschmuck, ein beklebtes Tontöpfler oder in der Weihnachtszeit ein eigenes gestecktes Christbäumli für den Bürotisch.

Das Hauptziel sind nicht perfekte Kunstwerke, sondern Arbeiten, bei denen die Schülerin das Material erleben kann (Duft, Oberfläche...), die Herstellung vom leeren Tontöpfler zum Gesteck kennen lernt und verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten wie kleben, stecken, binden usw. ausprobieren kann.

Die Schülerin wird so in vielen Bereichen gefördert und bekommt einen Einblick in die Berufswelt der Floristen.

Die fertigen Arbeiten werden dann mit grossem Stolz im Schulhaus als Dekoration aufgestellt und werden von den MitschülerInnen und Lehrpersonen sehr geschätzt.

Haus - Party - Service

Was ist denn das bloss wieder für eine Dienstleistung? Genussanstrengend, kreativ, überraschend – eben mal was anderes! Machen Sie sich selbst eine Vorstellung: Stellen Sie sich vor, Sie haben Gäste zu einem Dinner eingeladen. Schön und gut! Na ja, schon schön – aber wenn das Essen gut sein soll, ist's nicht so gut, weil Sie dafür wahrscheinlich eine ganze Weile in der Küche



Projekt: Haus-Party-Service

stehen müssen und somit die tolle Gesellschaft gar nicht wirklich geniessen können.

Voilà, ein Projekt, bei dem Sie sich ganz und gar den Gästen widmen, während in ihrer Küche zwei Jugendliche und zwei Lehrerinnen für das leibliche Wohl sorgen. Und keine Bange, bitte... die wohltuenden Speisen werden natürlich serviert.

Die Idee «irgend etwas» in diese Richtung zu unternehmen, hatte unser Schulleiter. Es geht, neben andern Zielen, in erster Linie darum, spezielle Fähigkeiten / Talente von Jugendlichen zu fördern. Wir Hauswirtschaftslehrerinnen, Sylvia Brun und Doris Grob, haben aus diesem Input das Konzept erarbeitet, mit dem wir seit Januar 2003 erfolgreich arbeiten.

Ein halbes Jahr davor hatten wir mit drei Jugendlichen begonnen, Menüs zu kreieren. Vorerst waren unsere beiden Küchen und unsere Familien abwechslungsweise Übungsfelder.

Im Jahr 2004 hat unser Team bereits viele Anfragen erhalten: Wir konnten unser Wirken bei einer Taufe, am Weissen Sonntag, bei einer zivilen Hochzeit und bei vielen andern Anlässen unter Beweis stellen.

So sieht unser Angebot aus:

Wir machen Menü- und Dekorationsvorschläge, wir schreiben auch die Materiallisten, natürlich sind wir auch diejenigen, die den Tisch decken und das Kochen für zwei, drei... bis zu ca. 15 Personen übernehmen. Die Jugendlichen servieren und schenken Getränke ein; und zu guter Letzt erledigt unser Team gemeinsam die Aufräumarbeiten.

Unsere Auftraggeber besprechen mit uns die Art der Einladung, sie vertrauen uns ihre Küche an und sie besorgen die Nahrungsmittel.

Metallwerken

Im Metallwerken (Martin Kohler) geht es darum, dass die Jugendlichen mit dem Werkmaterial Metall und den entsprechenden Werkzeugen Erfahrungen machen können.

In einem ersten Schritt lernen sie die verschiedenen Drahtarten kennen und mit Draht leichte Formen nachzubiegen.

Danach lernen die Schüler die Verarbeitung des Weissblechs. Daraus stellen sie z. B. einen Blumenstecker, ein Blechdampfbboot usw. her.

Folgende Verfahren werden dabei erlernt:

Blech trennen, schneiden, biegen, punzieren, prägen, schleifen und wechlöten.

Ein weiteres Verfahren, das die Jugendlichen kennen lernen, ist das Kupfer Treiben. Sie machen zum Beispiel eine Schale für ein Duftlämpchen. Eine ausgesägte Kupferronde wird mit dem Treibhammer im Blei tiefgezogen.

In einem weiteren Schritt lernen sie an den Metallen Messing und Aluminium die Bearbeitungsverfahren Sägen, Feilen, Bohren und Polieren kennen.

Musik

Das heilpädagogische Musizieren (Gaby Iten) wird im Sinne einer ganzheitlichen Bildung des Menschen verstanden.

Die Erziehung durch Musik stärkt das Selbstbewusstsein, die Konzentrationsfähigkeit sowie das Durchhaltevermögen der Kinder und Jugendlichen. Sie trägt zudem bedeutend zur Förderung der eigenen Kreativität bei. Mit diesem Unterrichtsfach können Kinder und Jugendliche Grunderfahrungen im Musizieren sammeln und unter Umständen (zu einem späteren Zeitpunkt) einen weiterführenden Instrumentalunterricht in der Musikschule ihrer Wohngemeinde besuchen.

Der Unterricht widmet sich verschiedenen Themen wie:

- Spielmöglichkeiten und Ausprobieren von Klängen auf verschiedenen Instrumenten
- Umgang mit den Gesetzmässigkeiten der Musik (Dynamik, Metrum, Rhythmus, Klang, Geräusch, Melodie)
- Improvisation, Kommunikation, Ausdrucksschulung
- Gehörschulung
- Musikstücke erarbeiten, Notenschrift kennen lernen etc.
- Abklärung auf Eignung für ein Instrument



Projekt: Musik



Projekt: Floristinnen

Einige Stimmungsbilder zur *Fasnacht*

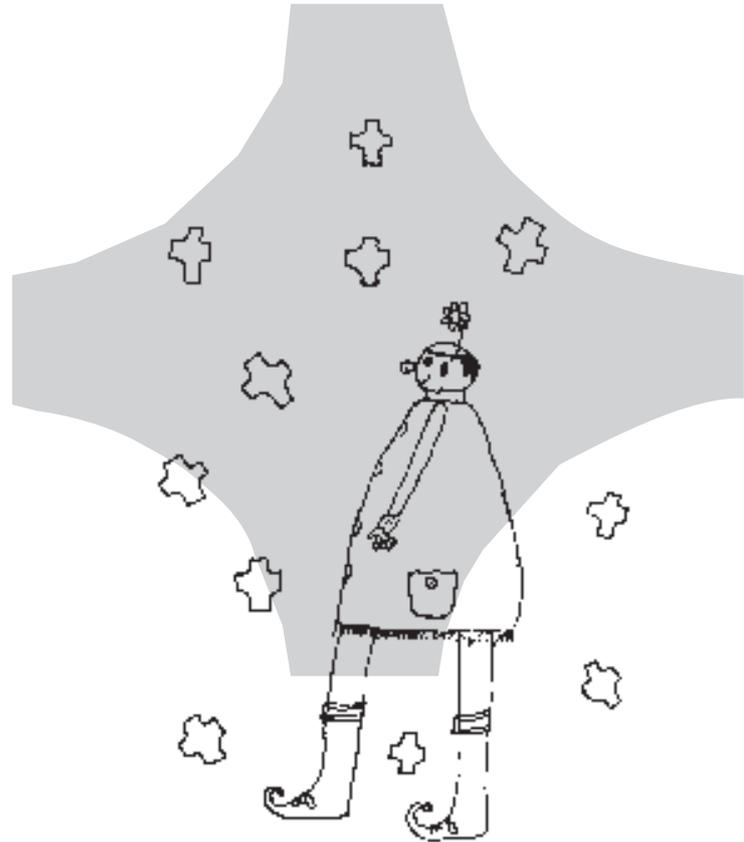
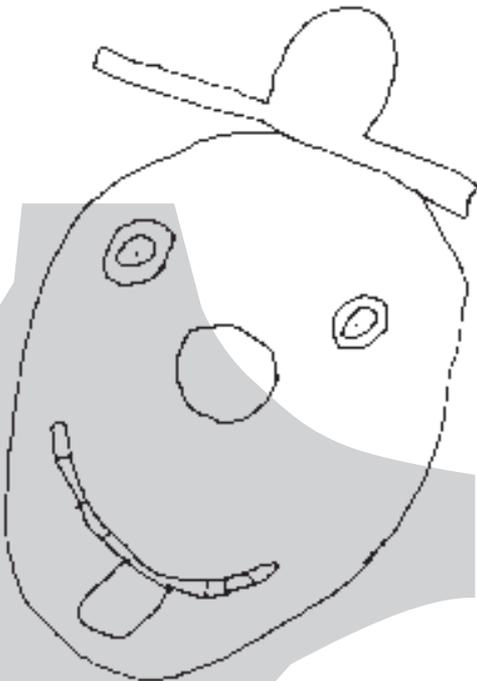
«Man geht manchmal erst am Morgen heim. Oder direkt an die Tagwache.» (Corina, 3. Real)



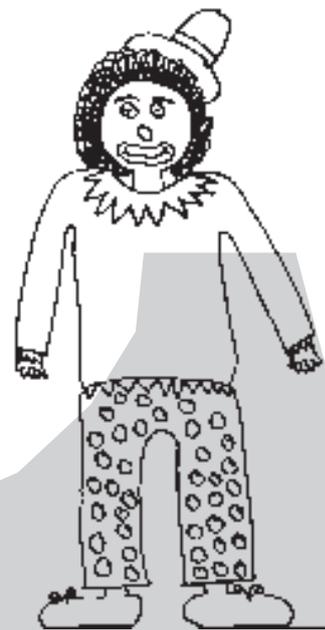
«Alle sind fit, oder!» (Ruedi, 1. Real)



«Mer gfaut d'Fasnacht!» (Martina, 3.Klasse)



«Das ist einfach die geilste Jahreszeit, da kannst du «strub» in den Ausgang und die Stimmung ist immer super!» (Jacqueline 3.Real)



«Ich find's cool, vor allem wegen den Trommeln!» (Kevin, 4. Klasse)



«Vielleicht gehe ich heuer als Streber!!» (Philipp, 3.Klasse)



«Ech go gärn do z'Willisau, ond zwor as Fisch.» (Pascal, 2.Klasse)

«Letztes Jahr gingen wir beide als Babys. Das war lustig!» (Melanie und Andrea, 5.Klasse)



«Ich gehe dieses Jahr als Hexe, und zwar hier in Willisau.» (Adriana, 2.Klasse)



«Ich freue mich. Mit Mami und Papi gehe ich als Katze verkleidet.» (Martin, 1.Klasse)



«Schöner als Christkind, Nikolaus und der Osterhase zusammen!!» (Eliane, 3.Real)



«Fasnacht? Na ja, ich wollte eigentlich ins Skilager, aber jetzt gehe ich doch lieber feiern.» (Sarah)

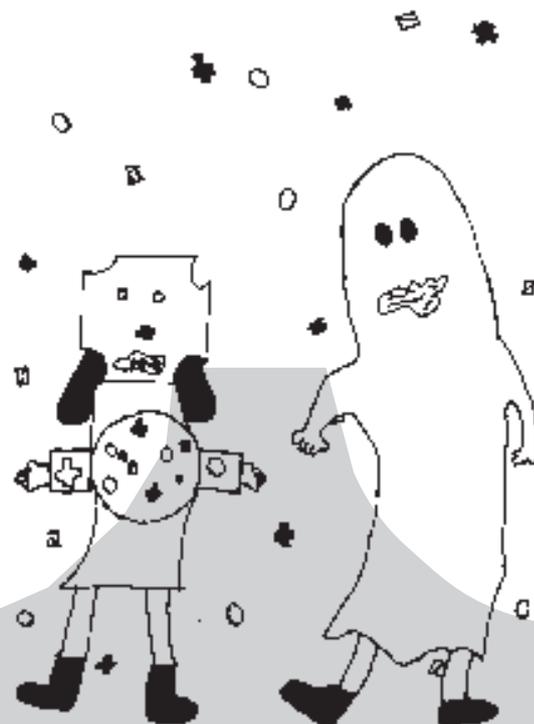
«Früher ging ich oft und gern an die Fasnacht. Aber jetzt bin ich natürlich zu alt, nicht wahr.» (Willi Korner, Lehrer 2.Sek)



«Ich geh mehr so gegen Abend, halt ein bisschen den Baren nach, wo die Kollegen sind.» (Werni, 2.Real)



«Da kann man einander Konfetti anschmeissen! Ich habe letztes Jahr sogar selber Konfetti hergestellt!» (Gretar, 3. Klasse)



Illustrationen: Klasse 4a, Stefan Bosshart

Prävention im Kindergarten

Seit einigen Jahren werden an den Schulen von Willisau die Kinder der Unterstufe präventiv gefördert. Ab Herbst 2004 ist die Prävention auch im Kindergarten zum Thema gemacht worden. Die Schulpflege hat dafür den Auftrag erteilt.

Was ist Prävention?

Prävention bedeutet Vorsorge und Vorbeugung von möglichen Lernbeeinträchtigungen sowie Schaffen einer guten Basis für das Erlernen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen.

Warum braucht es Prävention?

Kinder haben sich im Verlaufe der ersten Lebensjahre durch vielfältige Erlebnisse und Erfahrungen bereits viel Wissen angeeignet. Beim Kindergarten-Eintritt bringt jedes Kind sein persönliches Wissens- und Entwicklungsprofil mit. Die Lernausgangslage ist somit für jedes Kind anders. Die Gründe dafür liegen unter anderem in den veränderten Kindheits-, Familien- und Gesellschaftsstrukturen und zeigen sich beispielsweise so:



- Die Kinder werden früher eingeschult.
- Der Raum, in dem Kinder konkrete Sinnes-Erfahrungen machen können, ist deutlich enger geworden. Im Vergleich zu früher mangelt es an Bewegungs- und Handlungsraum.
- «Zweit-Erfahrungen» aus Fernsehen und Video halten Kinder vom kreativen Tun, eigenen Erfahrungen und natürlichen Bewegungen ab. So wird beispielsweise



zugeschaut, wie gebastelt wird oder wie der Zoologe Tiere in der Natur beobachtet und Interessantes darüber berichtet.

- Moderne Medien überfluten die Kinder mit Reizen, die sie oft nicht genügend verarbeiten können.

Die Kinder brauchen eine Umgebung, in der Erfahrungen in den Bereichen Bewegen, Spüren, Spielen und Handeln möglich sind. Kinder sollen wieder vermehrt Schöpfer ihrer eigenen Erfahrungen werden.

Viele Eltern sind sich dessen bewusst und ermöglichen ihren Kindern entsprechende Lebens- und Spielräume.

Ziel der Prävention

Ausgehend von den verschiedenen Lernausgangslagen werden die Kinder aufgrund differenzierter Beobachtungen gefördert. Ein speziell für den Kindergarten entwickeltes Förderkonzept beinhaltet wichtige Bereiche und dient als Wegweiser während des Förderprozesses.

Inhalte der Prävention

- Bewegungs- und Gleichgewichtsspiele
- Erfahrungen in verschiedenen Wahrnehmungsbereichen wie Hören, Sehen, Fühlen, Spüren, etc.
- Merkfähigkeit, Konzentration, Ausdauer, Motivation
- Denkspiele
- Zählen, Umgang mit Mengen, Vorübungen für den späteren Zahlbegriff
- Phonologische Bewusstheit: Förderung von sprachlichen Vorläuferfunktionen für das Lesen- und Schreibenlernen.

Phonologische Bewusstheit

Lesen und Schreiben lernt man, indem man verschiedene Stufen, die bereits im Kleinkindalter beginnen, durchläuft. Auf diesem Hintergrund hat man die Wichtigkeit der phonologischen Bewusstheit erkannt und sich Überlegungen bezüglich Umsetzung dieser bedeutenden Entdeckung durch vorschulische, spielerische Förderung gemacht.

Definition von Phonologischer Bewusstheit

Unter phonologischer Bewusstheit versteht man den Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache. Nicht der Inhalt, sondern die Form des Gesprochenen ist zentral.



Kindergartenkinder können schon früh reimen und Silben klatschen. Das sind erste Anzeichen für die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit. Für das spätere Lesen- und Schreibenlernen brauchen Kinder phonologische Bewusstheit für wesentlich kleinere sprachliche Einheiten, nämlich die Laute. Die Fähigkeit, ein Wort in seine Lautbestandteile zu zerlegen, ist die Voraussetzung, dass Wörter richtig verschriftet werden können.

Das Trainingsprogramm «Hören, lauschen, lernen» wurde an der Universität Würzburg entwickelt und evaluiert. Es eignet sich speziell für Kindergartenkinder und besteht aus Spielen und Übungen zu den Bereichen Reimen, Wörter, Sätze, Silben und Laute. Befunde zeigen, dass sich diese spielerische Förderung auf das Lesen und Schreiben in der 1. Klasse positiv auswirkt.



Das Programm wird in diesem Schuljahr erstmals an der Schule Willisau in allen Kindergärten eingesetzt und erprobt. Es erstreckt sich über 20 Wochen mit täglichen Übungen von ca. 10 Minuten.

*Lehrpersonen Spezielle Förderung
Kindergarten-Lehrpersonen*



Elternteam Willisau

Zwei Projekte werden bearbeitet

An der Begegnungswoche im letzten November wurden die informativ gestalteten Stellwände des Elternteams auf den Schulanlagen viel beachtet.

Dabei zeigte sich nochmals, dass die zwei ausgewählten Themen «Mittagstisch» und «Verkehrssicherheit» vielen Eltern ein Anliegen sind.

Das Elternteam will deshalb diese beiden Projekte vorantreiben, wobei bei der «Verkehrssicherheit» vor allem jene rund um die Schulhäuser im Vordergrund steht. Es wurden dazu folgende Ansprechpersonen bezeichnet:

Wichtige Adressen

Schulpflegepräsidentin Willisau-Land: Hildegard Lanz-Albisser, Gulpstr. 14	041 970 34 43
Schulpflegepräsident Willisau-Stadt: Felix Krummenacher, Schwyzermatt 9	041 970 38 05
Hauptschulleitung, Schlossfeldstrasse 1	041 970 24 07
Schulleitung Primar, Schlosstrasse 6	041 972 62 55
Schulleitung Sek I, Schlossfeldstrasse 1	041 971 03 05
Schulhaus Schloss I und Schloss II: Lehrerzimmer	041 972 62 52
Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer	041 971 03 06
Schulhaus Käppelimatt: Lehrerzimmer	041 970 33 86
Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer	041 970 45 88
Kindergarten Pfarreiheim	041 970 00 30
Kindergarten Menzbergstrasse	041 970 20 33
Heilpädagogische Schule: Schulleiter Willy Bühler	041 970 03 31
Musikschule: Urs Mahngig, Bleiki 22	041 970 06 60
Schulleitung Schuldienste: Marianne Häfliger-Buob	041 972 62 58
Schulpsychologischer Dienst: Zehntenplatz 1	041 970 32 27
Logopädischer Dienst: Zehntenplatz 1	041 970 19 40
Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II	041 972 62 58
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Zehntenplatz 1	041 970 14 17
Sozialdienst Amt Willisau, Ettiswilerstr. 5	041 970 25 91

Frau Monika Suppiger,

(Tel. 041 970 36 92)

ist zuständig für den «Mittagstisch»,

Herr Othmar Arnold,

(Tel. 041 970 43 18)

für die «Verkehrssicherheit rund um die Schulhäuser».

Sie erwarten gerne Fragen und Anregungen.

Eltern, die sich in diesen Projekten engagieren wollen, können sich bei den beiden Verantwortlichen melden. Mithilfe ist nicht nur erwünscht, sondern notwendig, damit den zweifellos berechtigten Anliegen das entsprechende Gewicht gegeben werden kann.

Schule Willisau, Elternteam

6130 Willisau

elternteam@willisau.ch

Hausaufgaben vergessen!

(K)ein Problem! Vom Montag bis Freitag kannst du dich bis spätestens 18.00 Uhr beim Hauswart melden! Am Samstag und Sonntag bleiben die Schulhäuser geschlossen.

Wettbewerb: «Schuelisches» Nr. 2

Lösung: Wurzeln schlagen (Jahresmotto der Schule Willisau).

Folgende Detektive haben bei der Buchstabenjagd erfolgreich mitgemacht und sich eine Detektiv-Lupe verdient:

Kilian Mühlemann

Im Ostergau 17 1. Klasse

Valerie Burri

Geissburghalde 6 2. Klasse

Cyrell Müller

Geissburgring 11 3. Klasse

Yvonne Schärli

Zweimättli 4. Klasse

Dilara Uludag

Adlermatte 9 5. Klasse

Pirmin Birrer

Kleinschülenwald 6. Klasse

Herzliche Gratulation!

Impressum

Herausgeber Schulpflege, Schulleitung und Lehrerschaft Willisau

Redaktion Jürg Geiser
Pirmin Hodel
Felix Krummenacher
Hansruedi Muff

Gestaltung Priska Christen

Adresse Schulleitung Willisau
Schlossfeldstrasse 1
6130 Willisau
041 970 24 07
www.schule-willisau.ch